

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Daß Dem beharrlich-verstockten Sünder In dem
Gnaden-Reiche Christi Die Gnaden-Thür nicht
verschlossen werde**

Neumann, Johann Georg

Wittenberg, 1700

V S V S [Usus]

urn:nbn:de:bsz:31-105522

Biß er β) alles bezahlen würde / was er schuldig war / d. i. alle Sünde und Schulden / womit er sich verbrochen hatte / und zwar γ) seinem Herrn / d. i. dem erzürnten GOTT / der alles nach seiner Gerechtigkeit von ihm forderte; das war ja eben so viel / als er würde es nimmermehr und in alle Ewigkeit nicht leisten können. Dann was kan der Mensch geben / damit er seine Seele wieder erlöse? spricht der Heyland Matt. XVI, 16. Wer dieses anhöret / oder lieset / wird bey sich selbst gedencken / dies sey nicht mehr / denn eine Parabel, daraus könne noch nicht ein Glaubens-Punct bewiesen werden. Allein der Heyland giebt den Schlüssel hierzu / und spricht: Also / das ist; eben also / wie diese Parabel vorgestellt hat / wil mein himmlischer Vater mit allen unbußfertigen / und unversöhnten Menschen auch thun: also wird er mit allen ruchlosen / und bisß ans Ende verstockten Sündern auch verfahren / er wil ihnen die Gnaden-Thüre an ihrem Ende verschließen / daß sie nimmermehr wieder soll auffgethan werden.

V S V S.

Geliebte und Andächtige in dem HERRN. Wenn sich bey iger Zeit / in der Kirchen GOTTES die Streit-Frage erreget: Ob GOTT allen Menschen / so gar auch den ruchlosesten / und gänzlich-verstockten Sündern / die Gnaden-Thür bisß an ihr Ende des Lebens offenstehen lasse / oder ihnen solche noch vor dem Ende verschliesse / daß sie nimmermehr wieder könne auffgethan werden? So kan solche Frage meines Erachtens / aus unsern Evangelio am deutlichsten erkläret und entschieden werden. Denn wir stellen den Schalcksknecht zum Exempel vor: War derselbe nicht ein ruchlos

ruchloser Sünder / der seinen Gott bey 10000mahlen be-
 leidiget / und das ewige Gefängniß verdienet hatte / und dens
 noch fand er alsobald Gnade / daß ihm Gott die Schuld / und
 zugleich die Straffe erließ? War es nicht ein gänzlich ver-
 stockter Sünder / indem er nach erhaltner Vergebung der
 Sünden / in Vergessenheit der Göttlichen Wohlthaten / und
 in solche Unversöhnlichkeit gegen seinen Nächsten verfiel / daß er
 sich weder durch einen Fußfall des Nücknechts / noch durch das
 öffentliche Versöhnungs-Amt der Prediger wolte aussöhnen
 lassen? Und dennoch hörte die Gnade Gottes gegen ihn
 noch nicht auff. Er schärffte ihn noch zur lezt das Wort
 des Gesetzes / und nannte ihn / wie er verdienet hatte / einen
 Schalcksknecht; er both ihm nochmahls die Gnade an / so er
 ihm zuvor erzeiget hatte: Weißt du nicht / wie ich mich über
 dich erbarmet habe / da du mich nur batest?

Zwar man wil Anfangs einwenden / und sprechen: Der
 Gerichts-Wille Gottes (voluntas DEI consequens s. judi-
 ciaria) gehe ja noch in diesem Leben an / und damit höre (vo-
 luntas antecedens, seu gratiosa) der Gnaden-Wille Got-
 tes auch bereits in diesem Leben auff. Denn weil der Herr
 angefangen habe mit diesen Knecht zurechnen / wiederum / da er
 ihn einen Schalcksknecht genennet / so sey ja solches nicht ein
 Gnaden-Wille / sondern vielmehr ein Zorn- und Gerichts-
 Wille gewesen. Allein unser Text macht einen deutlichen
 Unterscheid / unter der gehaltenen Rechnung Gottes / und un-
 ter den Zorn-Gerichte selbst. So lange Gott in seinem
 Gnaden-Reiche mit dem Sünder Rechnung hält / daß er ihm
 sein Gewissen rühret: Bezahle mir: oder / daß er ihn mit
 Kreuz und Trübsahl heimsuchet / und verkauffen heist / sich
 selbst / sein Weib / seine Kinder / und alles / was er hat /
 und bezahlen: So ist zwar solches ein Zornblick Got-
 tes / aber noch keine Entziehung der gänzllichen Gnade /
 oder

oder das unendliche Zorn-Gerichte selbst. Denn eben weil Gott ihn zur Rechnung fodert / so beut er ihm auch seine Gnade an: Ebenda er ihm Kreuz und Trübsahl ansetzet / so soll dieses eine Buß-Glocke seyn / wodurch er ihn wil auffwecken / und zur heilsamen Bekehrung beruffen: Herr wenn Trübsal da ist / so suchet man dich / wenn du sie züchtigest / ruffen sie ängstiglich. *Eccl. XXVI, 16.*

Ferner wil auch eingewendet werden; Es könne gleichwohl der Zorn und die Gnade Gottes bey einem Sünder nicht zugleich stehen / und wenn es auch geschehe bey einem *indurato convertibili*, d. i. einem Verstockten / der sich noch bekehren lasse / so könne es dennoch nicht geschehen bey einem *indurato inconvertibili*, d. i. bey einem gänzlich-verstockten Menschen. Allein unser Evangelium lehret uns ein anders. Denn war es nicht ein Zorn-Wort / das Gott von sich hören ließ / da er diesen Verstockten / einen Schalks-knecht nennet? Und dennoch war auch ein Gnaden-Wort darbey / wenn er ihn zur Buße ruffet / und ihm seine Barmherzigkeit fürhält: wie er sich über ihm erbarmet habe. Ob nun wohl die Gnade der Vergebung bey diesen ganz-verstockten Sünder nicht war / wie zuvor / da ihm Gott alle Schuld erließ / so stand dennoch bey ihm die Gnade der Erlösung / oder die Heils-Gnade / die ihn zur Buße leitete / daß er sich noch über seinen Mißknecht erbarmen / und denselben aus dem Gefängniß loß lassen solte. Kan nun ein Vater gegen seinen Sohn zürnen / und gleichwohl die Vater-Liebe gegen ihn behalten: Warum solten wir von Gott nicht so viel preisen können / der sich so oft einen Vater nennen läßt / so oft wir das heilige Vater Unser beten / und der seine Gnade mit einer irdischen Vaters-Liebe ausdrücklich vergleicht: daß er sich über uns erbarmen wolle / wie sich ein Vater erbarmet über seine Kinder / *Psal. CIII, 13.* Ja die Liebe Gottes
muß

muß der Eltern Liebe weit übertreffen. Kan auch ein Weib
ihres Kindes vergessen/ daß sie sich nicht erbarme/ über
den Sohn ihres Leibes/ und ob sie schon desselben vergässe/
(massen es wohl geschehen ist/ daß Mütter ihrer Kinder verges-
sen/ und dem Moloch zu Ehren/ verbrannt haben/ Jer. XXXII,
35.) so wil ich doch dein nicht vergessen. Es. XLIX, 15.
Rühmen sich doch die Widriggesinnten so oft/ daß sie ge-
gen ihre Feinde eine erbarmende Liebe trügen/ über welche
sie doch sonst ihren Zorn genung bezeigen/ ja dieselben hassen
und verfolgen: Warum wollen sie denn nicht zugeben/ daß bey
Gott auch könne eine erbarmende Liebe statt sünden/ gegen die
Sünder/ ob sie gleich seinen gerechten Zorn und Straffe über
sich gezogen haben. Und eben dadurch unterscheidet sich Gott
von den Menschen/ daß diese gewohuet sind/ nach ihrem grim-
migen Zorn zu handeln/ Gott aber pflege nicht also zu thun/
wie er selbst von sich bezeuget: Meine Barmherzigkeit ist zu
brünstig/ daß ich nicht thun will nach meinem grimmigen
Zorn/ noch mich kehren Ephraim gar zu verderben/ denn
ich bin Gott/ und nicht ein Mensch/ und bin der Heilige
unter dir. Hof. XI, 8. 9.

Es findet sich aber ein neuer Einwurff/ womit sie diese
Warheit zuverdunkeln suchen/ indem sie vorgeben: Gott se-
he gleichwohl nach seiner Allwissenheit vorher/ daß ein
beharrlich-verstockter Sünder sich nicht werde bekehren/
und also habe er schon ein Ziel seiner Gnade gesetzt/ nach
welchem der Sünder dieselbe nimmermehr/ wieder zugewarten
habe. Aber es kan auch dieses aus unserm Text gründlich be-
antwortet werden. Denn der Herr sahe ja wohl vorher/ daß
der Schalcksknecht würde in seiner Bosheit verharren/ jedens
noch ließ er ihn los/ und die Schuld erließ er ihm auch; ja eben
deshalben/ weil der Herr solches vorher wuste/ so ließ er ihn/ ehe
sein Zorn-Gerichte angien/ noch einmahl für sich fordern/ und
vedete ihn auff das härteste an/ überführte ihn seiner Missethat/
und

und versuchte alles mit ihm / ehe er ihn denen Peinigern überantwortete. Denn **GOTT** wil nicht den Tod des Sterbenden / Ezech. XVIII, 32. D. i. der Gnaden-Wille **GOTTES** begleitet den halbstarrigen Sünder bis in den Tod ; ja auch noch / da er stirbet / und sich die Seele von dem Körper trennet / ruffet er solchen Sünder nach / und spricht aus grosser Erbarmung : Warum wolt ihr sterben / ihr vom Hause Israel. Ezech. XXXIII, 11. So darff man nicht vermeinen / daß **GOTT** dieselben nicht mehr achte / die er von Ewigkeit her gesehen / daß sie verlohren gehen. Denn er läffet sich ja so oft vernehmen / wie er das Verlohrene am allermeisten suchen wolle. Ich will das Verlohrene wieder suchen / spricht er / und das Verwirrete wieder bringen / und das Verwundete verbinden / und des Schwachen warten / und was fett und stark ist / will ich behüten / und will ihr pflegen / wie es recht ist. Ezech. XXXIV, 17. Wie wunderbar schön lauten doch die Parabeln / so der Heyland hiervon giebt. Wenn ein Haus-Vater / den verlohrenen Groschen wieder suchet / so zündet er noch ein besonder Licht an : wenn der Hirt das verlohrene Schaaff wieder herzuführen will / so läffet er auch die 99. in der Wüsten / und gehet dem Verlohrenen so lange nach / bis er es findet : ja / wenn der Vater den verlohrenen Sohn / der wiederum zurücke kehret / ansichtig wird / so gehet er ihm entgegen / umhalsset und küisset ihn : Er thut ihm mit dem besten Kleid an / er schlachtet ihm zu Ehren ein gemästet Kalb und stellet ein herrlich Gastmahl an : Denn dieser mein Sohn war Tod / spricht er : (es war ein ganz verstockter Sünder) und ist wieder lebendig worden / er war verlohren / und ist wieder funden. Luc. XV, 1. 2. Mit wenigen : Des Menschen Sohn ist kommen / zu suchen und selig zu machen / das verlohren ist. Matt. XVIII, 11.

Endlich / so ist dieses ihr steter Vorwand : daß durch unsere

unsere vertheidigte Lehre / der Mensch zur Sicherheit verleitet /
 und in seiner Bosheit gestärcket würde. Denn weil er höret /
 daß die Gnaden-Thür einem jeden Sünder bis ans Ende
 des Lebens offen stünde / und so denn ein leichtes wäre / sich
 wieder mit GOTT zuversöhnen / so predigte man der ruchlosen
 Welt ein neues Evangelium / wie sie reden / dadurch sie feil
 in der Epicurerey unterhalten / und auff den breiten Weg / der
 zur Verdammniß gehet / geführet würde. Aber / o theurer
 Heyland / so wird auch dein heiliges Evangelium beschuldigt
 get werden müssen / als ob es zur Sicherheit Anlaß gebe / weil
 dasselbe ebenfalls lauter Gnade / und lauter Versöhnung predi-
 get. So könnte man auch fragen / warum du diesem Schuld-
 ner / so bald seine Schuld und Straffe erlassen habest / nur weil
 er dich bathe? Hättest du ihm nicht vorher in eine Ver-
 zweiffelung sollen gerathen lassen / oder eine Buß-Angst von
 ihm fodern? Denn das Verzweifeln ist eines von den er-
 sten Stücken / so zu des Menschen Bekehrung nöthig ist /
 wie uns der Irgeist heutiges Tages lehren wil. Allein der
 Schuldner wird also nicht unterrichtet / sondern er soll nur
 an seinem Vermögen und guten Wercken verzweifeln / wo
 man ja also reden will / er soll von der Unbarmherzigkeit ge-
 gen seinen Mitknecht absehen / dieses ist die Reue / und in
 Göttlicher Ordnung das erste Stück der Buße; damit ist
 aber noch wenig und nichts ausgerichtet. Er soll hiernächst sei-
 nen Herrn um Gnade bitten / und Christi Löse-Geld
 statt seiner Bezahlung darstellen / dies ist das vornehmste
 Stück der Buße / worauff GOTT seine Gerechtigkeit / ja Le-
 ben und Seligkeit geleyet hat. Wer nun solches vor eine
 Predigt der Sicherheit ausgiebet / der verachtet den Rath
 Gottes von unserer Seligkeit / der schmähet den Geist
 der Gnaden. Heb. X, 29. Das Evangelium ist keine
 Predigt die Menschen sicher zu machen / sondern es ist eine
 Krafft Gottes selig zu machen / alle so daran glauben.

Rom. I, 16. Es ist das Amt/ das den Geist gibt/ I. Cor. III, 6. Es ist die Predigt vom Glauben/ wodurch wir den Heil. Geist empfangen/ der uns zu Kindern und Erben Gottes macht durch Christum/ Gal. III, 6. c. IV, 7.

Derohalben M. Sel. so schmeicheln wir euch nicht in euren ruchlosen Leben/ sondern wir begreifen unsre Vermahnung mit den kurzen/ aber nachdencklichen Worten/ des alten Kirchen-Lehrers Caesarii, der eben von dieser Sachen handelt/ und in seiner XIII. Homilie also spricht: Nemo desperet, sed & nemo male speret. D. i. Es soll niemand an Gottes Gnade verzweifeln/ gleichwohl aber soll sich auch niemand/ von der Gnade Gottes/ eine böse Hoffnung machen. Und dieses ist die Haupt-Vermahnung in unsern Text: Nemo male speret, es soll ja niemand der Gnade Gottes mißbrauchen zur Sünde. Oder daß wir es mit den Worten Sirachs ausreden: Dencke nicht/ Gott ist sehr barmherzig/ er wird mich nicht straffen/ ich sündige wie viel ich wil/ er kan bald also zornig werden/ als gnädig er ist/ und sein Zorn über die Gottlosen hat kein Aufhören: drum verzeuget nicht dich zum Herrn zubekehren/ und schieb es nicht von einem Tag auff den andern. Denn sein Zorn kommt plötzlich/ und wirds rächen/ und dich verderben. c. V, 6. 7. 8. 9. Der Schalcksknecht mochte sich freylich mit einer sündlichen Hoffnung betriegen/ und gedentken/ der Herr hat mir eine so grosse Schuld erlassen/ er wird auch noch wohl so lange Nachsehen haben/ bis ich mich an meinen Feind gerochen/ und ihn vor meiner Schuld büffen lassen. Allein/ auff solche Weise lebte er im Stande der Sicherheit/ und nicht im Stande der Busse und Gnade. Kinder Gottes führen ihren Wandel/ so lange sie hier wallen/ mit Furcht I. Pet. I, 12. Und ob sie schon nicht eine Knechtliche Furcht haben/ daß ihnen das Gesetz eine Last sey/ denn solcher Gestalt ist dem Gerechten kein Gesetz gegeben/ sondern dem Ungerechten/ Unge-

hab ich dir erlassen / weil du mich bathest; sondern auch: alle diese Schuld wil ich dir erlassen / wenn du mich bitten wirst. Du magst ein Cain und Bruder-Mörder seyn / du magst ein Pharao und verstockter Sünder seyn: alle diese Schuld wil er dir erlassen / so bald du dich vor ihm demüthigest / und seine Gnade suchest. Du magst ein Saulus / oder Lasterer und Verfolger des Nahmens Christi gewesen seyn / ja du magst ein Judas / oder ein verlohren Kind heissen / die Güte Gottes ruffet dich dennoch und spricht: alle diese Schuld wil ich dir erlassen / wenn du nicht nur die 30. Silberlinge hinwirffst / sondern auch das Löse-Geld Christi ergreiffest / und damit bezahlest. Denn ich wil gnädig seyn / spricht er / deiner Untugend / und deinen Sünden / und deiner Ungerechtigkeit wil ich nicht mehr gedencken. Heb. VIII, 12. Dieses haben alle diejenigen zubedencken / welche nach ihren Gurdüncken / die Gnaden-Thüre den armen Sündern verschliessen wollen. Was ist solches vor eine Berwegenheit! Der Heyland setzet sie unter die Heuchler / und kündiget ihnen das Weh an; Weh euch Heuchlern / die ihr das Himmelreich zuschliesset vor den Menschen / ihr kommt selbst nicht hinein. Matth. XXIII, 13. Wir wollen zu guter letzt die güldnen Worte Lutheri allhier lesen lassen / womit er die Erklärung des heutigen Evangelii beschliesset: Das König-Reich Christi währet ewig ohn auffhören. Gleich wie die Sonne / nichts desto weniger scheint und leuchtet / ob ich schon die Augen zuthue: also stehet der Gnaden-Stul oder Vergebung der Sünde immerdar / ob ich schon falle. Und wie ich die Sonne wieder sehe / wenn ich die Augen wieder auffthue / also hab ich die Vergebung der Sünden wieder / wenn ich auffsehe / und wieder zu Christo komme. Darum soll man die Vergebung der Sünden nicht so engspannen / wie die Narren träumen: Das sey von diesem Evangelio gesagt / AMEN.

Pag. 15. l. 7. stat niemand ließ jemand.